

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Treichel, Hans-Ulrich
Der einzige Gast

Gedichte

© Suhrkamp Verlag
edition suhrkamp 1904
978-3-518-11904-4

es 1904

edition suhrkamp

Neue Folge Band 904

Da ist er wieder, der Ton, der immer wiederkehrt, der zu Hause zu sein scheint in den Gedichten von Hans-Ulrich Treichel, ein Ton, der so tut, als sei Verlust zum Beispiel auf die leichte Schulter zu nehmen, nicht weiter schmerzhaft, vielmehr recht alltäglich, eine dazugehörige Erscheinung. Und die besänftigenden, so schwerelosen Gesten, die ihm von der Hand gehen, wollen den Eindruck des Geringfügigen unterstreichen. Die kleinen Friedenauer Geräusche, das Fahrrad, das friedlich am Zaun lehnt; die wie lustig durchs Fernsehen flatternden Akten. Und dann ist geradezu zum Lachen, wie diese »Wendezeit« schließt: *Vielleicht | fabr ich doch noch mal | rüber, an diesem mildwarmen | Abend, Spitzel angucken | und Sprüche austeilen.* Der Autor hat Witz. Doch wer zu hören versteht, hört den bitteren Ton, irgendwo dahinter versteckt, der die Schnelligkeit und Forscheit Lügen straft. Die »Morgenandacht« endet: . . . *wer weiß schon, wie es wirklich | um das Abendland steht.* Oder die geharnischten Empfehlungen, die das Gedicht »Politik der Lebensstile« austeilt. Und dann der Umschlag: die sehr willkommenen Liebesgedichte (. . . *seit ich | weiß daß selbst der Schlaf ein | Erwachen selbst der Hunger | ein Festessen ist.*) Und die Trauergedichte, so ohne alle Anstrengung – als antworte der Autor auf die Feststellung von Djuna Barnes: »Es genügt nicht, unglücklich zu sein, Du mußt auch wissen wie.«

Hans-Ulrich Treichels Gedichte sind lesbar, verwendbar und nachprüfbar, wie dieses Gedicht von einem Wintertag: *Er gleitet am Fenster vorbei | landet sanft auf gefrorenem Rasen | blitzt kurz auf bevor er zwischen | zwei Maulwurfshügeln versinkt.*

Hans-Ulrich Treichel ist 1952 in Versmold/Westfalen geboren. Er lebt in Berlin, wo er Germanistik studierte und sich habilitierte. Er war Lektor für deutsche Sprache an der Universität Salerno und der Scuola Normale Superiore in Pisa. Hans-Ulrich Treichel erhielt den Leonce-und-Lena-Preis des Darmstädter Literarischen März 1985. Bisher erschienen im Suhrkamp Verlag: *Liebe Not. Gedichte* (1986); *Seit Tagen kein Wunder. Gedichte* (1990); *Von Leib und Seele. Berichte* (1992).

Hans-Ulrich Treichel
Der einzige Gast
Gedichte

Suhrkamp

2. Auflage 2015

Erste Auflage 1994

edition suhrkamp 1904

Neue Folge Band 904

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1994

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: LibroSatz, Kriftel

Printed in Germany

Umschlag gestaltet nach einem Konzept

von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

ISBN 978-3-518-11904-4

Bits und Bytes

Das kann nicht gut gehen
das kann nicht wahr sein
der Singsang vom ewigen
Rauschen das Märchen vom
dauernden Sausen Bits und
Bytes schreiben die Dichter
in ihre Gedichte als wären
es Sonnenblumen als wäre
es Amselgesang das digitale
Leuchten die Module Modeme
die uns täglich durchkreuzen
grün wie Glas verdaulich wie
Äther und präzisi wie ein
Flackern im Hirn

I.

Moderne Zeiten

Moderne Zeiten

Es ist gut es ist vorbei
es ist gut daß es vorbei ist
der Sozialismus die Raupenplage
die Wanzen der Urknall was vorbei ist
ist vorbei die Chaostheorie
das Nord-Süd-Gefälle der Wärmetod
alles gut alles vorbei auch das Gute
auch das Vorbeisein die Dialektik
sowieso die Sinnfrage der Regen
alles schon wieder vorbei

Bits und Bytes

Das kann nicht gut gehen
das kann nicht wahr sein
der Singsang vom ewigen
Rauschen das Märchen vom
dauernden Sausen Bits und
Bytes schreiben die Dichter
in ihre Gedichte als wären
es Sonnenblumen als wäre
es Amselgesang das digitale
Leuchten die Module Modeme
die uns täglich durchkreuzen
grün wie Glas verdaulich wie
Äther und präzis wie ein
Flackern im Hirn

Wendezeit

Die kleinen Friedenauer
Geräusche, und gleich
da hinten wird Geschichte
gemacht. Mein Fahrrad
lehnt friedlich am Zaun,
durchs Fernsehen flattern
die Akten. Vielleicht
fahr ich doch noch mal
rüber, an diesem mildwarmen
Abend, Spitzel angucken
und Sprüche austeilen.

Erbse

Das ist auch so eine Mode,
die Hirnforschung, der Tanz um
den bitteren Brei, ich zum Beispiel
und meine Neuronen, absolut unbrauchbar,
gänzlich zerfasert, nicht mal ein Flimmern
hinter der Stirn, die pelzige Drüse,
trocken wie Asche, eine Erbse im
Schaumbett des Schädels, die mir
den Wortschatz zerdrückt.

Simulation

Heute bin ich durchs Viertel gegangen,
wie einer, den man hier kennt. Habe einen
Brief aufgegeben, Schuhe zum Schuster gebracht,
ein paar Worte gewechselt mit dem Fleischer,
der Fischfrau. Im Buchladen dann noch ein wenig
geblättert, der alten Geschichten gedenkend,
wie einer, der sie noch kennt.

Grand Hotel, Berlin Mitte

An der Bar eine Dame
in Blau, perfekt Russisch,
leidlich Französisch,
aber das kriegen wir hin,
der launige Sachse am Piano,
verschleppte Altlast und
kurz vor der Abwicklung,
mein Gott, meine Herren,
wir wollen keine Unmenschen
sein, die Suiten hingegen
sind durchweg entwanzt,
das garantieren wir Ihnen,
da räuspert sich nichts.

Observationsbericht

Über der Wohnungstür eine Inschrift
zweifelhafter Herkunft LASST JEDE HOFFNUNG
FAHREN DIE IHR MICH DURCHSCHREITET im
Korridor

Gemurmel im Briefkasten ein Kassiber IHR SEID
NICHT DA ZU LEBEN GLEICH DEN WANZEN
wurde sofort

entschlüsselt dann wieder Stille niemand bewegt
sich am Fenster ein Schatten im Schlafraum ein
Flüstern ICH WANDELE DAHIN DURCH
FINSTRE RÄUME

später ein Kratzen wie mit dem Messer dann wieder
Flüstern ein heiserer Atem BIS ÜBER UNS
DAS MEER ZUSAMMSCHLUG

Umland

Aufs Rad! In die Bahn!
Alle Grenzen offen,
überall Gewässer,
Kormorane massenhaft,
auf jedem Pfahl ein Reiher.
Und dieser Verfall.
Phantastisch.
Potsdam zum Beispiel,
von Brandenburg
gar nicht zu reden.
Nichts wie hin, Freunde.
Immer flach geatmet
und durch!

Aktivposten

Ein Vortrag über Lyrik,
wen interessiert das schon,
der Essay über die Mittagsdämonen,
sehr ungewöhnlich, die Reiseskizzen,
die neuen Bundesländer und ein Brief
von der Bank, die von alledem
so gut wie nichts glaubt.

Morgenandacht

Sanft gerötet der Himmel
überm Dachfirst, die Stelle
unterm Auge, in der Zeitung
Falzgesichter, in der Wohnung
ich, schwach diffus, leicht
multipel, meine Schultern
beispielsweise fallen heute
eher schemenhaft aus,
gar nicht zu reden vom Gewirr
der Gedanken, dem Gangliengesumm,
wer weiß schon, wie es wirklich
um das Abendland steht.

Für Fortgeschrittene

Den Kropf nach
der Decke strecken
Zwei Fliegen mit
einem Haken schlagen
Den Finger auf
die Hunde legen
In Ehren grün
und blau werden
Hängen und würgen
rund um die Uhr

Politik der Lebensstile

Es geht nicht mehr ums Geld.
Es geht um die feineren Unterschiede.
Distinktionsgewinne,
sage ich immer,
und alles horcht auf.
Was heißt schon Vereinzelung.
Was heißt schon sozial.
Das Problem ist der Stil.
Das Problem ist kein Problem.
Ich empfehle:
Unverstellte Offenheit.
Absolute Authentizität.
Darauf fällt jeder herein.